

*Ja Agnes, jetzt geht es eigentlich darum mal so aus deiner persönlichen Erinnerung als Schwester, als Familienmitglied, einfach auch noch mal zu hören, was dir noch wichtig ist zu sagen, was dir einfällt. Also besonders, da es ja nicht nur um einen wissenschaftlichen Lebenslauf geht, sondern etwas, was wir auch gerne schreiben möchten, sind natürlich auch so kleine Erinnerungen ganz gut, kleine Anekdoten, kleine Geschichten, die vielleicht auch nur du wissen kannst, und vielleicht auch gerade aus der ersten Zeit, zumindest wo ihr da auch noch in der Familie zusammen gewesen seid, soweit es da noch Erinnerungen gibt oder was du dann auch noch später von deinen Geschwistern gehört hast. Also ich höre oft, Klemens war ein Familienmensch, Familie war wichtig, aber von Klemens selbst, ( aber es gab auch keine Gelegenheit) habe ich da wenig gehört. Was ist dir denn noch aus eurer Jugendzeit noch in Erinnerung? Nehmen wir erstmal an welcher Stelle du bist und Klemens. Ihr ward 11 oder zwölf?*

Wir waren 14 Kinder. Klemens war der fünfte und ich die vierte. Erst drei Brüder, dann kam ich, dann Klemens und dann nochmal vier Brüder, dann kamen die fünf Mädchen, dann nochmal ein Junge, dann nochmal ein Mädchen.

*Das heißt, ihr ward auch altersmäßig so zusammen, so dass ihr euch auch noch eine Zeit erlebt habt?*

Das stimmt.

*Wie war das denn bei euch organisiert? Ihr hattet ein großes Haus und jedes Kind hatte ein eigenes Zimmer?*

Nein, das hatten wir nicht. Also wir waren eine Großfamilie. Wir lebten mitten in der Natur und mit in der Natur und in der Natur. Wir waren Naturmenschen geworden. Wie soll ich das sagen? Wir hatten viel Platz draußen. rundherum nur Natur. Wir konnten laut sein wie wir wollten.

*War es weit weg von Sternberg?*

Nein, es war 2 km von der Kirche und auch von der Schule vom Zentrum.

*Hattet ihr einen Hof?*

Nein, wir hatten keine Hof. Die Eltern hatten wohl angeschafft und gepachtet Land, damit wir Selbstversorger wurden. Allein das wir durch den Krieg kamen.

*Ihr hattet auch ein eigenes Schwein und so was?*

Hatten wir alles angeschafft, aber nicht von Anfang an.

*Was war denn dein Vater von Beruf?*

Er war Beamter bei der Reichsbahn und hatte mal Tagschicht und mal Nachtschicht. Und wenn er Nachtschicht hatte, dann ging die Arbeit draußen los. Auf's Feld um uns zu ernähren.

*Was hat er da gemacht bei der Bahn?*

Er war arm manchmal, er wurde manchmal hin und her versetzt, manchmal auf den Hauptbahnhof, zuletzt, als er älter wurde, nur noch auf dem Stellwerk wo er rangieren mußte. Und dort ist er....das Stellwerk ist auch bombadiert worden und er war geflüchtet. Daran kann

ich mich erinnern. Zum Stellwerk und auch zum Hauptbahnhof hatte er zwei, drei Kilometer zu laufen.

*Hatte eure Mutter auch eine Schulausbildung?*

Nein, sie hatte damals nur Volksschule besucht. Sie hatte ein sehr gutes Zeugnis. meine Mutter.

*Keine Ausbildung in irgendeiner Form, Näherin oder Hauswirtschafterin?*

Nein, gar nichts. Sie war noch sehr jung. Ich glaube keine 21 da haben die beiden sich verheiratet. Mein Vater hat darauf gewartet. Er war, glaube ich 10 oder 11 Jahre älter als die Mutter.

*Und die kannten sich aus dem Sandkasten?*

Nein, so nicht, Aber Nachbarkinder schon.

*Sie kamen beide aus Schermbeck?*

Die Mutter kam aus Schermbeck Stadt und der Vater aus Alt-Schermbeck der Ort. Das ist heute zusammen. Heute ist es Rheinland.

*Hatte das auch was mit römisch-katholisch und evangelisch zu tun?*

Die Stadt? Die Stadt war evangelisch größtenteils, Alt-Schermbeck war nur katholisch.

*Das mein ich.*

Heute ist es gemischt.

*Und dann haben die das Haus gemietet.*

Nein, die beiden haben es gekauft, gebaut. Alois, der Älteste ist noch im Elternhaus der Mutter geboren, dann haben sie ein Haus gebaut und das Haus wurde später vergrößert. Vier Schlafzimmer dazu, weil die Familie so groß wurde.

*War da auch Nachbarschaft dabei, oder war das wirklich so ein ländlich gelegenes alleinstehendes Haus ?*

Also die Nachbarschaft das Elternhaus vom Vater war etwas abseits gelegen, man konnte es von weitem sehen. Der andere Bauer war fast einen Kilometer von uns.

*Also so etwas wie ein Hof, aber er war nicht so als Hof in gebrauch?*

Nein, gar nicht.

*Ja wie ward ihr dann als Kinder, wie funktionierte das denn mit 14 Kindern plus zwei Erwachsene? Dann ward ihr ja oft mindestens 16 Leute am Tisch?*

Ja, waren wir auch.

*Und Mutter hat ein Leben lang nur Kinder gekriegt?*

Ja, also der Vater war still. Er war der Betende. Er war mehr der Angnistiker. Habe ich so den Eindruck gehabt.

*Aber beide religiös?*

Ja, sehr. Und die Mutter war eigentlich die Lebendige. Sie war die Fröhliche. Trotzdem war sie auch still. Die beiden, Vater und Mutter, haben nie geschimpft und nie geschlagen, sondern das haben wir Geschwister unter uns. Wir Geschwister haben uns untereinander erzogen. So kann man das sagen.

*Noch ein Wort zur Religiosität der Eltern, wie zeigte sich das denn dann?*

Also der Vater hat jeden Morgen und jeden Abend und jedes Tischgebet mit uns gebetet.

*Hat er vorgebetet auch?*

Er hat vorgebetet. Uns abends war das Gebet immer eine Viertelstunde kniend vor'm Stuhl.

*Vor dem Bett dann?*

Nein, im Wohnzimmer.

*Vor dem Abendessen, nach dem Abendessen?*

Nach dem Abendessen.

*Also vor dem Schlafengehen wurde noch im Wohnzimmer gebetet?*

Ja.

*Mit der ganzen Familie dann?*

Ja, alle die da waren. Sie waren sehr religiös.

*War das nicht so, habt ihr Kinder das so fraglos mitgemacht?*

Wir haben das mitgemacht, alle. rundherum alle Leute, alle aus der Schule alle, der ganze Ort die Katholiken,

*Die haben das immer so gemacht?*

Die haben das immer so gemacht. Sonntags zur Kirche. Das war selbstverständlich.

*Also, so hatte er das gelernt, und auch so weitergegeben an seine Kinder?*

Der hat das so weitergegeben. Und aus Mutters Seite kommen die Ordensleute.

*Wie würdest du im Nachhinein sagen, du hast ja nun auch Theologie und so gemacht? Ist das eher traditionell floskelhaft gewesen oder war es eine tief überzeugte persönliche Geschichte?*

Tief überzeugte persönliche Geschichte, bei allen Geschwistern.

*Auch bei deinen Eltern?*

Ja.

*Konnten die sich denn darüber auch unterhalten? Ihr habt doch sicher auch Fragen gestellt, was so den Bereich Religion betraf, konnten die antworten?*

Ja, haben sie immer gemacht, aber sehr viel durch unseren Kaplan Völker. Wir hatten ja die Jugendgruppen.

*Und noch mal etwas von euch Zuhause. Ihr hattet dann vier Kinderschlafzimmer oder?*

Nein wir hatten sechs Schlafzimmer zum Schluß.

*Und dann gingen ja die Ersten auch schon aus dem Haus?*

Das war alles erst nach dem Krieg. Vorher waren die da, und im Krieg bekamen wir noch Einquartierung. Neun Soldaten aus Pommern. Da haben die Eltern gesagt, jetzt hilft uns nichts, wir müssen zusammenrücken. Da waren wir doppelt und dreifach im Bett.

*Wie lange war die ganze Familie denn zusammen, bis die ersten gegangen sind?*

Das war bis nach dem Krieg. Bis der Älteste in den Orden eingetreten ist. Der Älteste war vermisst in Stalingrad. Schrieb später aus einem Lazarett. Der Zweite, Josef, war vermisst in Tunesien und schrieb später aus Amerika. Es sind aber beide zurückgekommen. Und Klemens war ja, wie nannte man das damals?, Flaggheifer, Nachrichtendienst. 15 Jahre alt und Paul war 14 Jahre. Die mußten von der Schule zur Westwall. Westwall schüppen, so Gräben ausgraben.

*Wie weit waren die auseinander Ältester und Jüngster?*

21 Jahre. Und nach dem Krieg als die zurückkamen. Der Zweite etwas später von Amerika da ging der Älteste in den Orden. Er hatte Stalingrad erlebt, Und der Zweite war Tischler. Der Dritte ist verunglückt als 17jähriger beim Onkel mit dem Pferd, Dann komm ich, dann Klemens. Klemens ging ja zum Gymnasium, Paul auch.

*Hing das vielleicht damit zusammen, das ihr Kinder so einen religiösen Touch bekommen habt, mit dem Elternhaus mit der Erziehung oder hing das vielleicht mit dem Kaplan oder mit dem ganzen Bereich Jugendarbeit zusammen. Oder war das Kriegserfahrung?*

Das war die Kriegserfahrung. Wir haben ja auch im Keller gelebt eine Zeit lang. Da waren noch Onkel und Tanten bei uns mit ihren Kindern als die Soldaten abzogen. Unser Haus war immer rappellvoll. Ja und nach dem Krieg kamen gleich Jugendliche und haben gezeltet bei uns aus Gladbeck, dann aus Bottrop. Wir hatten immer viel Betrieb.

*Warum bei Euch?*

Im Wald. Das hing damit zusammen, Klemens hatte eine Jugendgruppe, Paul war bei den Pfadfindern war Kurat am Niederrhein. Und ich hatte auch eine Gruppe . Es lag uns einfach. Es war einfach so.

*Habt ihr euch überrascht, als der Älteste dann in den Orden ging?*

Ja, wir hatten ja drei Tanten im Kloster und einen Onkel als Pfarrer. Von Mutters Seite kommt das her. Vaters Seite nicht.

*Und dann ist er einfach da aufgetaucht und hat gesagt, gut das ich lebe, ich gehe in den Orden?*

Ja. Er war aber in Dorsten auf dem Amt tätig. Aber es war nichts neues für uns. Weil ja die Tanten auch....es war nicht neues für uns. Aber das kam rechtlich eigentlich durch den Kaplan. Die ganze Jugendarbeit war sehr religiös. Und da kam auch das neue in der Liturgie, wir mussten sowieso als Schulkinder jeden Morgen in die Schulmesse vor der Schule um 7 Uhr. 2 km laufen.

*So etwas kannte ich auch noch, allerdings nur einmal die Woche.*

Nein, wir waren jeden Morgen.

*Und wie fing das denn mit Klemens an? Engagierte er sich erstmal in der Jugendarbeit?*

Ganz stark. Überwiegend zu viel.

*Aber die Älteren auch schon? Oder war er der Erste?*

In der Jugendarbeit. Er war der Erste und der Paul und ich. Die Anderen waren ja noch klein.

*Was heisst zu viel? Kriegte er da Ärger mit Zuhause oder wie?*

Ja, der kam.

*Etwas Zeit für den Pastor, aber Rasenmähen geht nicht?*

Nein, er hatte auch, jeder von uns hatte eine Aufgabe und die mußte ganz genau ausgeführt werden. Das haben wir Geschwister untereinander beobachtet und sonst gab's Rabatz.

*Und was hatte Klemens denn nun für eine Aufgabe?*

Also eine Zeitlang wusste er immer für die Kühe und die Schweine sorgen. Wir hatten so eine Maschine wo er Runkeln und alles drehen musste und er hatte den halben Daumen mal weg. Ist dir das nicht aufgefallen? Er hatte einen ganzen stumpfen Daumen.

Es ging abwechselnd, In der nächsten Woche kam der andere dran. Es waren auch für die Kleineren kleine Aufgaben. Jeder hatte eine Aufgabe. Und es war ganz konkret. Ich habe mir mal so ein Wort aufgeschrieben... weiss ich jetzt nicht mehr. Also es waren klare Regeln und wir Geschwister untereinander passten genau auf, dass das auch vollzogen wurde.

*Wieviel Kühe und Schweine hattet ihr denn?*

Zum Schluss hatten wir zwei Kühe und zwei Schweine. Damit wir auch Selbstversorger waren durch den Krieg. Trotzdem kamen immer die Bettler bei uns sehr stark und viele Gefangene. Polen und Russen. Die haben bei uns gebettelt und Mutter hat immer gegeben. Immer, und manchmal das letzte Stück Brot.

*Konnte denn jeder alle Aufgaben machen, oder habt ihr euch dann irgendwann spezialisiert?*

Nein, es ging immer fortlaufend wechselnd, dass jeder mal dran kam. Das einer immer dasselbe machte, das ging nicht.

*War Klemens auch gehorsam?*

Ja, war er. Wie alle anderen. Er war nicht auffällig. War er nicht.

*Ja, aber auffällig ist doch, wenn jemand nicht auffällig ist. Ab einem bestimmten Alter ist man doch eher auffällig?*

Auffällig war er, als er plötzlich von Jerusalem eine Karte schrieb.

*Das war ja später.*

Ja, nein er war nicht auffällig.

*Er war ein liebes Kind? Hat er keinen Unsinn gemacht? Ward ihr alle liebe Kinder ?*

Nein, auf keine Fall. Es war normal. Rundherum hatten die alle viele Kinder.

*Gab es denn mal etwas, wo sich die Eltern oder Kinder über Klemens aufgeregt haben?*

Nein, außer dass er sehr viel immer beim Kaplan war. das wohl. Aber das war auch der Paul genauso.

*Was war das? War das eher: da hatte man jemand mit den man über bestimmte Dinge reden konnte, oder war das eher: jetzt habe ich auch eine Möglichkeit, mich zu engagieren? Eigenverantwortlich eine Gruppe zu übernehmen? Verantwortung für Kinder usw.?*

Ja, das war der Kaplan.

*Er hat denen Freiräume gelassen, oder hat er die auch intensiv begleitet dabei?*

Er hat die auch begleitet.

*Er hat die auch geregelt?*

Ja, er kam auch in die Unterrichtsstunde. Er kam auch zu mir. das war normal.

*Er machte dann Hausbesuche?*

Ja, der war öfters bei uns. Und auch der Lehrer. Der Lehrer hat uns Gitarrenunterricht gegeben. Wir saßen, glaube ich, zu zwölft, wir hatten ja so lange Tische und so lange Bänke, da haben wir Gitarre gelernt.

*Das kenne ich auch noch. Also mein Lehrer war das auch noch, de hat uns??? und gleichzeitig war das mit Messdiener verbunden.*

Messdiener waren die auch. Und in der Kirche haben sie schon immer in deutsch im lesen vorgetragen. das war gleich nach dem Krieg. Da war der Aufbruch, da war vieles möglich.

*Wie alt war Klemens da?*

Er ist 1928 geboren.

*1928 – 45 . Ca. 17, 18 Jahre.*

Aber wir haben auch Gruppen gehabt vor dem Krieg. Und während des Krieges war alles verboten und da haben wir und immer heimlich, unter dem Kirchturm im Keller, haben wir unsere Gruppenstunden gehalten. Ja, das war spannend, das war heimlich. Und es war auch immer : Feind hört mit, und immer verdunkelt. es durfte nichts nach draußen kommen. Es war eine schlimme Zeit.

*Ja, aber wenn du jetzt sagst, Klemens war als Kind, Jugendlicher immer unauffällig gewesen, was fällt dir denn noch ein, wo du im nachhinein sagen würdest, das ist so gewesen, das passt zu ihm? So kleine Geschichten, wie er mit anderen umgegangen ist, welche Aktionen er gemacht hat. Was haben die in der Gruppenstunde gemacht? War das Beschäftigung oder war das Abenteuer? Was haben die gemacht*

Die hatten eine Wimpel mit einem speziellen Namen, und dann eine Gitarre dazu und haben im Sommer immer Radtouren, Zelten sind sie gegangen. Ganz weit weg. Das hat er immer

gemacht. Der Paul auch. Und ich bin mit meiner Gruppe immer zum Möhnesee und haben im Stroh geschlafen.

*Hat er denn auch Gitarre gespielt?*

Ja.

*Das hat er später nicht mehr gemacht?*

Nein, er hatte nie mehr Zeit. Allein durch sein Studium schon nicht mehr. Und auch vorher auf dem Gymnasium schon nicht mehr.

*Hatte er Hobbys noch?*

Ja, er hat immer.. Er konnte sehr gut basteln, und hat auch immer eine ganz große Krippe im Wohnzimmer aufgebaut Das war auch seine Aufgabe schon.

*Familienkrippe?*

Ja, und den Baum geschmückt. So etwas hat er immer gern gemacht.

*Das hat er ja denn bis ins hohe Alter auch noch getan.*

Ja, er war sehr kreativ. Er hatte so ein besonderes Talent zu gestalten. Das konnte er.

*Und das war dann auch seine Aufgabe, die von keinem hinterfragt wurde?*

Nein, das war selbstverständlich.

*Das war nicht Aufgabe der Eltern die Krippe zu machen, sondern das war denn der Sohn?*

Ja, mir ist nur aufgefallen, das er speziell immer viel mit der Mutter... das war wohl da.

*Und dann kam die Zeit, er wechselte zum Gymnasium? Und dann hat er doch das Gymnasium nochmal gewechselt?*

Ja, weil, das Gymnasium Dorsten war zerbombt. Dann mußte er nach Geldern. Ich weiß nicht, wie das Gymnasium da hieß. Hast du nicht die Zeugnisse bei den Akten? Da ist er aber nur im Winter gewesen, im Sommer ist er wieder Zuhause gewesen und ist dann mit dem Fahrrad zum Bahnhof 2 km dann mit dem Zug nach Wesel, von Wesel nach Geldern. Kannst du dir vorstellen, wie früh, damit er um 8.00 da war.

*Genau, und dann hat er doch noch eine Wohnung da gehabt?*

Ja, er hat bei einem Ehepaar gewohnt, das keine Kinder hatte.

*Und da, habt ihr da noch viel von mitbekommen? Oder war er von der Zeit, flügge und draußen? In der andern Welt?*

Nein, war er nicht. Er war gern zuhause. War immer froh, wenn er wieder nach Hause konnte.

*Hat er dann erzählt, oder war er einfach nur kaputt?*

Er war kaputt. Und auch nachher, als er im Priesterseminar war, dann immer ins Bergwerk. Er war richtig kaputt.

*Musste er nebenbei denn noch arbeiten dann für das Studium?*

Ja, wir mußten alle für unser eigenes Studium selber sorgen. Alle.

*Hatte er dann z. B. noch Verpflichtungen gegenüber dem Elternhaus oder war das einfach, du mußt für dich selbst sorgen, wir können dich nicht unterstützen?*

Ja,

*Aber er mußte jetzt selbst nicht noch was Zuhause abliefern?*

Nein, mußte er nicht. Er ging dann mit dem Geld ins Studium wieder, vergangenes Studium bezahlt und hatte dann nichts für das neue. So war das.

*Ja, hat euch das überrascht, dass er Theologie studierte?*

Nein, gar nicht.

*Er ist groß geworden in der Gemeinde, hatte viel mit dem Kaplan zu tun, und war Messdiener, hat Lesungen gemacht, und dann war klar, es geht weiter jetzt mit Klemens.*

Ja.

*Wie haben die Eltern das gesehen?*

Sie haben oft gefragt, ist das wirklich so bei dir? Das dass kein –müssen – ist, sondern ist das freiwillig. Das haben die Eltern öfters gefragt.

*Hatte er denn auch mal eine anderen Phase, wo er etwas anderes hätte werden können oder war das von vornherein klar?*

Von vornherein klar.

*Das er in diese Richtung gehen würde.?*

Ja, von vornherein.

*Was hätte er denn noch werden können, vielleicht?*

Mit Geldverdienen? nein, weiß ich nicht.

*Gab es denn, ist vielleicht eine komische Frage, ein Mädchen oder eine Frau?*

Nein. Zu der Zeit nicht.

*Das war damals auch getrennt mit der Jugendarbeit. Mädchen und Jungen?*

Total, Auch in der Schule. Die Gemeinschaftschule kam erst durch Hitler. vorher war alles getrennt.

*Und habt ihr da auch mal was zusammen gemacht, oder war das generell getrennt.?*

Zu der Zeit gab es in der Pfarrei generell nur Trennung. Das gemeinsame war nur wenn die Zeltlager da waren, da waren Jungen und Mädchen.

*Aber dann, eine Seite Mädchen, eine Seite Jungen?*



Nein, gar nicht.

*Die Zelte waren durcheinander?*

Ja.

*Und das funktionierte dann auch?*

Ja, das funktionierte und jeder hatte seine Aufpasser.

*Wie war das denn bei euch mit evangelisch, katholisch. Hat er da was von mitgekriegt, oder seit ihr einfach nur katholisch aufgewachsen und die evangelischen waren hinter dicken Mauern?*

Es war total getrennt von der Stadt und vom Dorf. Haben wir nichts mitgekriegt. Erst mit Hitler kam die Gemeinschaftsschule.

*Aber da war kein Streit zwischen evangelisch und katholisch? Man hatte gar keine Berührungspunkte?*

Also in der Schule, nein. War da von Kind zu Kind war da eigentlich keine Trennung.. Das war nur bei den Erwachsenen.

*Wie haben diene Geschwister das aufgefasst, das er dann Theologie studierte? Sagten die, o.k. das kennen wir nicht anders von ihm. Oder was da eher, ach jetzt ist da schon wieder einer so komisch?*

Nein, gar nicht. Überhaupt nicht. Auch nicht beim ältesten Bruder. Das haben die für selbstverständlich hingenommen.

*War da Toleranz, war das Gleichgültigkeit?*

Nein,

*War das Anerkennung?*

Anerkennung. Ja.

*Habt ihr euch immer noch so im Auge behalten dann?*

Wir hatten ein ganz inniges Verhältnis zueinander. Total . Wie Pech und Schwefel.

*Gab es eine Zeit, wo alle nochmal zusammen kamen?*

Ja, wenn Familienfeste waren und wenn der Bruder von Neuguinea kam. dann waren wir zusammen. Dann waren wir eine große Familie. Ich hab hier z.B. auch noch ein Bild. Das ist aber jetzt schon älter das Bild.

1977

Ja. da kam der Bruder von Neuguinea zum zweiten Mal. Das erste Mal nach dem Konzil. Vorher war´s streng verboten. Nie mehr. Das war das zweite Mal und zwar ist er hier irgendwo.

*Welcher Orden war das nochmal.*

Steiler. Moment, wo ist er. Da, das ist der Alois. Danach sind aber noch viele Kinder geboren.

*Sind denn die Kinder, die später geboren sind, haben die auch so einen Zug nach Kirche gehabt? Oder ist das mit euch ausgestorben.*

Ist mit uns nicht ausgestorben. Ist es nicht. Trotzdem, da gab es schon mal Differenzen bei den Jugendlichen. Das hab ich schon mal gehört. Aber, so als sie dann, sie haben sich alle verheiratet. Und Kirche war selbstverständlich.

*Ist Klemens eher zum Theologiestudium gewesen oder bist du eher?*

Klemens ist zuerst. Ich mußte Zuhause bleiben. Mutter kriegte wieder ein Kind und dann noch eins. Ich hab das alles erlebt. Ich hab meine kleinen Geschwister versorgt, großgezogen. Doch, es war eine schwere Zeit. Muss ich schon sagen.

*Was habt ihr denn von Klemens Studium mitbekommen. Hat er was erzählt oder seit ihr auch mal im Dormium gewesen als Familie?*

Nein, im Dormium sind wir nicht gewesen.

*Auch Mutter und Vater nicht?*

Nein, ich glaube nicht. Ich kann mich nicht erinnern

*Hast du noch eine Erinnerung von seinem Studium? Was er mal erwähnt hat? Israel hast du grade erwähnt, das war ja während des Studiums am Anfang.*

Ja, was er da studiert hat, wollte er an Ort und Stelle richtig miterleben in Israel.

*Aber das war doch ein bisschen verrückt, oder?*

Also die Mutter und der Vater wußten nicht wo er war. Das hatte er dann erst später geschrieben.

*Sie hätten doch vorher bestimmt was dazu gesagt, oder?*

Sie hätten bestimmt das verboten.

*Ja, und warum machte er das dann?*

Er hatte einen inneren Drang. Ich will das erleben, den Ort und das Land sehen von Jesus.

*War das was neues, oder war er da schon auch vorher als Jugendlicher so?*

Er war ganz stark religiös.

*Ja, aber ich sag mal, da ist noch ein Touch Abenteuerlust und da gehört Mut zu. Das war vorher auch schon?*

Ja, das war vorher auch schon. Das hatten wir alle in uns.

*Aber das war ein wenig verrückt um die Zeit.*

Ich nehme an, wir haben das von der Mutter mehr geerbt. Sie war die Ruhige, sie war der Mittelpunkt und der Vater war der Fleißige, der Betende, das er uns durchs Leben brachte.

*Kam er denn noch in den Genuß der ???, er hat doch dann gearbeitet ?*

Er war immer auf der Kohle,

*Hat er dann Zuhause gewohnt?*

Nein, in Bottrop, manchmal in Gladbeck.

*Da hat er auch gewohnt?*

Ja, und zur Zeche gegangen.

*Und da waren Zechenwohnungen? Oder wie ist er da untergekommen?*

Ich glaube, das war in Bottrop. Irgendwie war das eine alte Schule. Irgendetwas war da. Aber er kam, Samstags und Sonntags war früher keine Arbeit, kam er nach Hause mit dem Fahrrad.

*Sonst waren das so Gemeinschaftsunterkünfte auf der Zeche, oder war das privat?*

Das war privat.

*Hat er denn Zuhause etwas vom Studium erzählt?*

Ja. Manchmal. Manchmal hat er gesagt: so war Jesus nicht.

*Also kritisch durchaus auch?*

Ja, sehr sogar.

*Und konnte er sich dann, das war ja damals wahrscheinlich ganz anders als heute, auch, ja wie in einer Kaserne wahrscheinlich, oder?*

Ja, da waren 45. Ja bestimmt.

*Da hat er sich auch eingefügt dann?*

Er hat schon mal erzählt, dass er Abends immer lange studiert hat. Und das man ihn beobachtet hat. Und das er immer nur alte Klamotten anhatte und die anderen piekfein. Aber das hat ihn nicht gestört. Die Eltern konnten ihm nichts geben, die brauchten das ja für uns.

*Das ist die eine Seite, die Andere, wenn du das jetzt so sagst, die piekfeinen Anzüge hat er sich auch nicht angezogen, als er es konnte?*

Nein. Einen Schlips nie.

*Beim Hemd musste man manchmal auch schon sagen, es ist Zeit zum wechseln!*

Ja, Zuhause mußte ich sehr viel nähen. Ich hab für meine Brüder alle Hemden genäht und auch die Kleider für meine kleineren Geschwister und ich weiß, dass die Jungen sehr eitel waren. Es musste immer die Hose auf Bügelfalte sein, daran kann ich mich erinnern.

*Hat er denn während des Studiums Aufgaben in der Heimatgemeinde übernommen? Hat er noch Lesungen gemacht am Wochenende, Dienste gemacht?*

Nein, er war ja in Bottrop oder Gladbeck.

*Aber am Wochenende war er ja Zuhause?*

Ja, aber er war total fertig. Er konnte nicht mehr.

*Er ist also als Theologiestudent auch nicht immer in der Gemeinde aufgetaucht?*

Er ist wohl immer zum Kaplan gegangen, das ist er.

*Und es war die ganze Zeit immer derselbe Kaplan da?*

Nein, es war da noch ein anderer. Ich weiß wohl, wenn er von Borumeum? kam hatte er so eine Umhängetasche, die warf er auf den Boden und sagte zu Mutter: wasch mir schnell meine Sachen, ich fahre heute noch nach Bottrop oder nach Gladbeck. Ja. wir haben ihn dann nicht mehr erlebt, er kam dann zurück, todmüde, total abgemagert und erschlafft, ins Borumeum.

*Und der nächste Punkt war dann Diakonat, Priesterweihe?*

Diakonat war doch in Meran? oder ? das war doch in Meran?

*Haben die damals lange Diakonat gemacht? Also wir haben ja ein Jahr. Aber damals war das doch eine ganze Zeit?*

Ich weiß es nicht mehr.

*Wie kam es zu diesen Kontakten nach Meran. War das der erste Ostkontakt?*

Das war als Diakon.

*Wie ist er da hingekommen?*

Mit Fahrrad.

*Nein, ich meine nach Meran. Das hat ja mit Münster nichts zu tun.*

Das war von Münster so gesteuert.

*Ja? Wir hatten das damals als Vorschlag in die Ostzone.*

Da war aber noch keine Ostzone.

*Nach dem Krieg?*

Moment mal. Ja, doch. Aber es war noch nicht die Mauer.

*Ja, stimmt. Da konnte man noch hin und her.*

Ja und da war er sehr begeistert wenn er wiederkam. Und auch mit dem Fahrrad kam er sehr gut zurecht. Da ist noch ein Bild hier: Ja, und den Kontakt hat er behalten.

*Da ist er dann als Diakon gewesen?*

Ja.

*Ist er als Diakon auch nochmal in der Heimatgemeinde aufgetaucht?*

Hm,

*Wüsstest du jetzt nicht so?*

Das muss doch sein. Geht doch gar nicht anders.

*Als Diakon nicht unbedingt. Priesterweihe ist so üblich die Primitzmesse in der Heimatgemeinde.*

Die Primitzmesse war in Schermbeck.

*Ja, manche sind dann halt sehr oft da. Sind denn auch am Altar sichtbar. Die anderen haben keine Zeit dafür?*

Ja, er war sichtbar.

*Und? die Schermbecker waren auch stolz?*

Heute weis keiner mehr was von ihm. Wer weis denn das. Er war ja immer weg.

*Aber damals?*

Dann kam er nach Rheinhausen.

*Damals, bei der Primiz, ist da wahrscheinlich mit allem Drum und Dran ..*

Ja, es wurde groß gefeiert in der Gaststätte, stimmt wohl alles. Und da waren die Eltern, Vater war da schon sehr krank, sind doch da im selben Jahr beide gestorben.

*Wo er Primiz hatte?*

Nein, danach. Nach der Priesterweihe. beide.

*Aber die haben es beide noch erlebt?*

Die haben es noch erlebt.

*War das wichtig für sie, waren sie stolz darauf?*

Das war wichtig für sie. Ja, waren sie.  
Dann kam die erste Stelle nach Rheinhausen.

*Das war ja nicht so ganz einfach, glaube ich?*

Er hatte nur die Jugendarbeit und die Krankenhausseelsorge. – für einen jungen Mann Krankenhausseelsorge-  
Aber da lebte er bei den Schwestern, in so einem Schwesternhaus hatte er sein Zimmer.  
Da waren aber noch mehr Kapläne.

*Da war ja auch der Bekannte, der dann später geheiratet hat?*

Ja, die beiden haben sich dann immer getroffen.

*Getröstet dann?*

Ja, und sie haben beide geweint.

*Hat er denn was von der Zeit erzählt so?*

Ja, er hat erzählt, der Klemens war zu fortschrittlich denen, er war da schon immer wie Jesus, das war da schon. Und das war natürlich den Pfarrern unangenehm. Und erging auch nicht mit dieser Kleidung. Er ging in Zivil.

*War da jetzt Protesthaltung?*

Nein, gar nicht.

*Was war das denn?*

Das musste nicht sein. Seinem Freund den er hatte, ging es genauso. Von seinem Jahrgang haben das viele gemacht. So wie jetzt.

*Ja, das ist jetzt ja schon wieder teilweise anders?*

Das ist nicht gut.

*Was ist dir denn noch aus dieser Zeit noch in Erinnerung geblieben. War er da anders als später, oder war er derselbe Klemens wie wir ihn kennen?*

Später war ich ja selbst im Studium. Ich hab ihn in Rheinhausen besucht ich hab ihn auch viel in Maurizius besucht. und da war der Bischof Höffner eines Tages einmal bei ihm. Der hatte es schwer bei dem Pfarrer ( ich komme nicht auf den Namen) *Neuhaus?* ja, da hatte er es schwer. Der war ihm zu Fortschrittlich Er hat ihn nur betröttelt von oben bis unten.

*Hat er selbst über die Zeit mal erzählt oder weist du das nur von anderen her?*

Ich war ja bei ihm , ich hab ihn besucht . Und er hatte ja auch dieses Seminar durchgezogen hier, da war der Bischof denn auch da, ( har er bestimmt schon erzählt) der hat da mitten zwischen gesessen und hat zugehört. Und Klemens hat sich immer abgerackert, immer absolut, der hatte eigentlich nie Feierabend , hatte nie mal..., der wurde auch ausgenützt von seinen Mitbrüdern, hier in Ibbenbüren.

*In wie fern jetzt?*

Vertretungen, Vertretungen, Vertretungen das kann man hier an diesem Bild ja auch sehen, hier, so hab ich ihn dann erlebt. Der hatte seine Wohnung immer voll. Von armen Leuten, von Bettlern.

*Aber auf der anderen Seite, wenn du dich jetzt darüber beklagst, das e.....r also Pfarrer einer einzigen Gemeinde, kann ich mir bei Klemens auch nicht vorstellen.*

Also, eines Tages ist er mit mir , da war ich noch im Studium, ins Ruhrgebiet gefahren. Er wollte die ärmste Gemeinde übernehmen. Hat er dir das nicht erzählt?  
Die muss da in der Nähe von Duisburg sein. Katastrophal. Er wollte mich dazu haben. Ich glaube da war ich schon Pastoralreferentin. Da war ich aber schon in Hannover oder ich war in Bremen und habe mein Praktikum gemacht. Und da habe ich eben nein gesagt. Ich sagte : Klemens, das kann ich nicht. Du überforderst mich. Ich möchte erstmal eine richtige Gemeinde erleben. Da war er traurig.

*Hätte er der Pastor einer solchen Gemeinde sein können?*

Ja, hätte er.

*Aber dann mit dem Akzent: es darf nicht eine traditionell bürgerliche Gemeinde sein, sondern man muss da mit den Ärmsten auch Jesus leben können. so ungefähr?*

Man muss beides können. Er sagte: es kann eine gute Gemeinde sein, ich würde lieber in die ärmste Gemeinde gehen, die Leute brauchen mich mehr.

*Hätte er denn Pfarrer von Mauritius werden können?*

Wollte er nie!!

*Mit Schule, wo er da reingerutscht ist, war er doch erstmal ganz gut zufrieden?*

Ja, war er zufrieden, und war zu der Zeit auch schon im Schuldienst. Ich war ja 8 Jahre in der Gemeindefarbeit. Der Pfarrer hatte damals nur zwei Gemeinden. Großstadt Hannover. Da kam der Bischof Homeier und sagte zu mir: Es ist nirgendwo Religion und Religion ist in Niedersachsen noch kein ordentliches Lehrfach. Ob ich bereit wäre, ich solle in die Schule gehen, weil der Pfarrer erzählte, ich könne so gut mit Kindern umgehen. Und da hatte ich während der Pfarrei schon 18 Schulstunden. Und da bin ich in den Schuldienst gegangen, mußte aber 4 Schulen bewältigen mit dem Fach Religion und ich war die einzige Katholikin. Hannover war ja evangelisch. Und es waren 16 verschiedene Klassen. Ich zeig dir mal eine. Das ist von 1988, da bin ich weggegangen, da wurde ich 62 und hatte die Herz OP. Und alle die eine Herz OP hatten, mußten damals in Pension. War damals so. Klemens auch.

*Was war denn für Klemens die bessere Zeit? War das Schule oder Krankenhaus?*

Beides. Also die Schule konnte er mit links machen. Und dann haben hier die Pfarrer ihm das so ein bisschen übergestülpt Krankenhaus. Aber er hat oft gesagt: hier komme ich gang nah an die Menschen ran.

*Bis dahin, das da der Bereich arme Menschen, das sich die um ihn gescharrt hatte. Die wussten, dass sie hier schellen konnten und dass sie bei Klemens ja auch ankommen konnten.*

Das war schon vorher auch.

*Das war schon in der Berufsschule?*

Ja. Da haben sich die Nachbarn, in dem Haus wo die Stern Apotheke ist, da hat er gewohnt, sich beschwert darüber, wenn Klemens mal nicht da war, in der Nacht oder so, haben die Bettler vor seiner Wohnungstür gelegen im Flur auf der Matte. Die haben da geschlafen. Da haben sich die Nachbarn beschwert.

*Fallen die noch mehr so Episoden ein aus der Zeit?*

Ich möchte darüber nichts weiter sagen.

*Aber die eine oder andere.*

Er hatte immer welche da.

*Agnes, sag doch mal am Schluss: wo er ja( ich will es mal so ausdrücken) noch ein paar Jahre geschenkt bekommen hat, in der Zeit, ich hab ja mit ihm 1996 gesprochen, dieses eine Interview, wo er viel vom Tod redete und seinen Grabstein schon da stehen hatte, und wo er sich durchaus schon mal mit dem Gedanken beschäftigte, wie ist das, wenn das Leben zuende geht, hat am Schluss, hat noch was gefehlt für ihn? Was hätte er getan, wenn er noch mehr Zeit gehabt hätte? War da noch was offen? Hätte er sich noch was gewünscht?*

Nein, gar nichts.

*Hatte er noch Visionen, oder was vor?*

Nein, höchstens für die Sterbenden da sein.

*Keine große Reise mehr?*

Nein, die letzten Jahre hat er nur Urlaub mit seinen Geschwistern gemacht.

*Aber er ist doch noch mal zu Vertretungen in den Süden gefahren. Das hat er doch noch gemacht.*

Das hat er gemacht. In Bayern. Und den Jakobsweg ist er ja gegangen.

*Das war aber dann schon eher.*

Ja. Und früher ist er auch nach Israel Als Pfarrer hat er glaube ich 14 Tage oder 3 Wochen in einer Höhle in Süd-Galiläa gelebt , gefastet. Das hat er auch gemacht. Er hat auch mal eine Wüstenwanderung mit einer Gruppe gemacht. 14 Tage lang. Sind die durch in der Wüste, haben nur auf dem Sand geschlafen.

*Das hat er doch auch manchmal in Bayern gemacht, dass er einfach so in den Wald gegangen ist?*

Ja, das hatte einen Grund. Er hat mir immer gesagt, ich muss gehen, ich muss laufen. Ich muss meine Toten meine Sterbenden ablaufen von meinen Schultern. Das hat er zu mir gesagt.

*Die Sterbenden, meinte er die im Krankenhaus?*

Ja, die er begleitet hat. Die muss ich ablaufen. Und die hier, die haben darüber gelacht, wenn er sagte: ich gehe in den Wald, alleine. Nein, das hatte einen ganz tiefen Grund.

*Aber er hätte ja, er hat das mit sich und für sich gemacht. Viel mit anderen darüber geredet hat er wahrscheinlich nicht?*

Nein, er stand ja unter Schweigegebot.

*Ja aber. Hatte er einen geistlichen Berater oder so? Spritual?*

Ja, hatte er....Früher ist er immer ins Dorumeum zurückgegangen Hat dort den Spritual immer aufgesucht. Der ist aber auch später gestorben.

*Du meinst jetzt ????*

Ja, dort ist er immer hingefahren. Den hat er gehabt. Danach wüßte ich nicht. War Gott allein sein Berater.

*War er auch einsam?*

Nein, hatte ich nie den Eindruck. Aber er hat sehr viel meditiert. Das Meditieren, ich hab auch diese Kurse besucht bei diesem Pater Lasall. Bei ihm war ich 20 Jahre. Bin 2mal im Jahr dort hingefahren. Er hat die Meditation, die Haltung zu dieser Meditation auch so offen mitgebracht. Und bei den Jesuiten konnte er nicht ankommen.

*Hätte Klemens denn auch Mönch werden können?*

So abgeschieden im Kloster, niemals. Er musste frei sein.

*Und so ein Orden wie Steiler?*



Nein.

*Auch nicht?*

Nein. Der Älteste war ja drin. Der hat ja gesagt, der war ja im Krieg gewesen, in Gefangenschaft, als der die Aufforderung bekam nach Papua-Neuguinea zu gehen bekam, ist er aufgetatmet, frei ich will Gott dienen aber frei, nicht so.

*Ja Agnes, was würdest du sagen, jetzt in der Rückschau, was ist bei dir jetzt noch, so in groben Zügen über Klemens hängen geblieben?*

Ja ich hab mir was aufgeschrieben. Also das er nicht das Beispiel war alles, nicht das Wort. Das Geben, das Abgeben, das Teilen, das Beten, das hat uns geprägt. Nicht die Worte. Klemens fehlt mir, seine Frömmigkeit, seine Spiritualität fehlt mir. Auch so seine Nähe, das ist ja alles weg. Er hatte ein Talent, besonders mit Menschen umzugehen, sie zu fangen für Gott. Das war seine Kraft, habe ich immer so den Eindruck gehabt.

*Das ist wirklich auffällig, er hatte immer Leute, die ihn unterstützt haben. Also wenn er was brauchte, konnte fast sicher sein, ich kriege Leute, die geben mir mein Auto, die geben mir mein Geld wieder.*

Immer.

*Er hatte dann so seinen Fan-Club auch?*

Ich denke ja, aber er war auch offen für andere. Das lag daran weil er so lange hier, ich glaube 45 Jahre, an einem Ort war. Daran liegt das glaube ich auch

*Das gute Gedächtnis dabei. Ist ja auch die Hälfte des Erfolges.*

Ja und es kamen auch viele Leute in Not. Und er hat immer geholfen. Auch wenn man meinte das geht gar nicht. Er half immer. und wenn ich jetzt so das Mittelalter erlebe, die haben ihn erlebt in der Schule, dort hat er den Leuten die Angst vor Gott weggenommen. Er hat ihnen beigebracht, Gott ist der Liebende, der Gütige. Davon sprechen die heute noch. er hat auch immer so Bauertöchtern ( ich weis nicht, ob ich das erzählen soll) die treff ich hier öfters noch, und auch... die ein Kind bekamen, die wurden verstoßen von ihren Eltern, das war damals so.

*Wenn es unehelich war?*

Ja, und die hat er aufgenommen, in sein Bett. Er rief mich an nach Hannover (keuchend). Da habe ich gesagt, Klemens, ganz schnell die Frau aus deinem Bett. Es heißt nachher, du bist der Vater. Das hat er dann auch gemacht. Und er hatte hier immer Frauen, die ihm halfen.

*Also das ist ja, ich will das mal so sagen, Klemens und seine Frauen, das ist nochmal ein eigenes Buch wert.*

Ja, er hatte so 4 Frauen um sich die halfen ihm immer, wenn er in Not war. Die eine hat ihm immer geholfen in der Schule, wenn der Anruf kam, da liegt jemand im Sterben, du musst kommen, ( in der Berufsschule) da hat die sofort seine Klasse mit übernommen. Sonst gab es Ärger mit dem Rektor. Das war die eine, die ist jetzt gestorben. Die hätte vieles erzählen können.

*Das ist die Fritz?*

Ja, die ist gestorben.

Und dann hatte er die Schwester Oberin da, die hat ihm geholfen, dass er überall im Krankenhaus reinkam.

Dann war die Kindergartenleiterin von St. Michael. Die hat auch Klemens zur Seite gestanden. Dann hatte Klemens einen Freund, der in der Schule Lehrer war Frost. ( der ist verunglückt ) und die Frau hat auch Klemens viel geholfen. Und diese Frauen hatten auch den Tischkreis. Das heißt : Jeder kam einmal in der Woche dran hat gekocht und da trafen sich diese immer zum Essen und Klemens auch. Er wurde mittags versorgt. Das war aber schon vorher, bevor er im Krankenhaus war. Die waren 25 Jahre mit Klemens zusammen. Und das ist alles kaputt gegangen.

*Ja, das ist jetzt die Frage: Kaputt gegangen? Auf der anderen Seite bricht es weg, wenn Menschen weg sind auf der anderen Seite, manches hat sich institutionalisiert.*

Nein, das hat einen ganz anderen Grund, den möchte ich jetzt nicht sagen.

*Gut, ich weis jetzt nicht, woran du denkst. Aber wenn jetzt zum Beispiel vieles von dem, was Klemens angefangen und privat gemacht hat, ist dann später auch durch aus vom Caritas als Institution, direkt übernommen worden. Die ihm ja auch später gut geholfen haben. Andere wieder... nun ja.*

Der Gebetskreis ist auch durch Klemens entstanden, ist auch aufgelöst.

*Was fehlt denn so im Augenblick, nach seinem Tod?*

Ja, die Menschen vermissen ihn. Die Anlaufstelle.

*Nun Anlaufstellen gibt es viele hier.*

Ja,

*Was hat denn Klemens ausgezeichnet, jetzt?*

Er hat die sofort verstanden, sie fühlten sich ernstgenommen. Und er half immer. Nun er ist dann irgendwie gesteuert. Das geht auch nur, wenn man lange in einem Ort ist.

*Ja, was hab ich vergessen zu fragen?*

Er war unkompliziert, er war ehrlich zu den Lauten. Manchen hat er auch die Meinung gesagt. Das stimmt.

*Worüber konnte er sich denn auch aufregen?*

Ungerechtigkeit. Oder dieses : Reich und Arm.

*Wobei er doch von vielen Reichen durchaus provitiert hat auch?*

Ja, hat er auch. Die haben ihm doch viel in die Taschen gesteckt. Das sieht man ja an den Spenden für Minsk. Weil er die selber hingebraucht hat. Klemens war auch Vormund über die jüngsten Geschwister. Denen hat er auch immer geholfen.

*War er da schon Priester?*

Ja, war schon als Priester. er hat die Genehmigung vom Bischof bekommen. Ja, er hat denen geholfen, er hat denen auch Geschenke gemacht. Und Geld gegeben. Sein eigenes Geld war immer weg.

*Wie alt waren denn die Jüngsten, als eure Eltern gestorben sind? Sind die noch lange minderjährig gewesen?*

.Ja, lange. Und die rechnen ihm das auch heute sehr hoch an. Weil beide Eltern innerhalb von 3 Monaten waren beide weg.

*Und wie alt waren dann die Jüngsten?*

Ja, ich kann es nicht mal genau sagen, es sind ja 40, 50 Jahre her.

*Aber die lebten ja nicht bei ihm im Haushalt.*

Nein, gar nicht.